

Der Praeceptor.

(Fortsetzung.)

12.

Friedliche Aufnahme.

Von dem Gesange aber, wie von dem Klopfen erschreckt, meinend, es sey vor der Thüre nicht geheimer, rief laut seufzend Frau Hidda: Alle gute Geister loben Gott den Herrn — blies ihr Nachtlämpchen aus, verkroch sich ins Bette und — die armen Wanderer vor der Thüre standen wieder in Finsterniß gehüllt, die jetzt desto undurchdringlicher ihnen vorkam, je freundlicher das Lämpchen sie angeflimmert hatte.

Indeß fuhr der Bliß bald rechts, bald links in die majestätischen Eichen und die Harrenden hatten so oft mit einem: Gott sey mir Sünder gnädig! an ihre Brust zu schlagen, daß sie kaum Zeit behielten, zum wiederholten Rufen und Klopfen, welches nutzlos verhallte, gleich einer Stimme in der Wüste.

Erst als der Praeceptor der Waldfrau, wenn auch nicht in die Ohren, doch in die Fenster schrie, daß Pathe Stauden da sey — dann erst zündete die Alte ihr Lämpchen wieder an, öffnete schüchtern die Waldklaufe, betrachtete mißtrauisch die durchnästen Wanderer, nöthigte stumm sie herein und versuchte, ihren Schritten gleichsam abzusehen, ob sie auch Fleisch und Bein hätten.

Als sie aber in dem Praeceptor wirklich Pathe Stauden erkannte — alle drei freundlich die Hände ihr drückten, und, wenn schon nicht in Kleidern, doch in Gebärden und Reden, so eine Art von Vornehmheit ausströmten, da ward auch die Alte zutraulich, half die Durchnästen entkleiden, hing die Gewänder zum Trocknen auf, und bedauerte, der späten und beschwerlichen Wanderung wegen, das reife Mütterchen, wie sie die königliche Jungfrau nannte.

Nicht ein Viertelstündchen waren sie unter Dach und Fach, da bat Elisabeth Frau Hidda dringend um ein besonderes Kämmerlein. Denn Erschöpfung und Angst hatten der Natur in ihre Rechte gegriffen.

Die hatte aber nichts, als ihr Schlafgemach daneben, so klein und niedrig, daß man nur gebückt eingehen und an Aufrechtstehen darin gar nicht denken konnte.

Dahin geleitete nun Frau Hidda die kranke Elisabeth, richtete zu ein Bettlein von Moos für die königliche Jungfrau, die wohl ruhen konnte auf seid-

nen Betten im Schlosse zu Prag, wenn alles mit rechten Dingen zugeing — blieb auch gern, rathend und helfend, ihr zur Seite und — binnen einer Viertelstunde — während welcher der Prinz und der Praeceptor im Nebengemach auf den Knien lagen um Hülfe stehend zum Himmel, — genas — unter Donner und Bliß — eines blondlockigen Knäbleins — Elisabeth, die Tochter des frommen Königs von Böhmen — und fuhr kein Bliß wieder vom Himmel, seitdem das Fürstkind den ersten Blick in die Welt gethan — und verhallte mit seinem ersten Schrei der letzte Donner. —

Da war Freude die Fülle in der Waldhütte. Praeceptor und Zögling umarmten einander vor Wonne über die schnelle Hülfe des Herrn und der glückliche Vater weinte vor Freuden an dem Mooslager seiner theuern Elisabeth und herzte das Knäblein und fehlte wenig, da hätte er auch im Freudenrausche umarmt die schwarzbraune und vielkränzliche Wehmutter der Görlitzer Haide.

Nachdem aber der erste Jubel verhallt war, erwachte in Hidda mit unwiderstehlicher Gewalt die, nur im Sturm und Drang der nächtlichen Begebenheiten, bisher unterdrückte Frage: Wer es doch wohl seyn möge, das vornehme Paar, das sie beherberge.

Darum nahm sie den Praeceptor bei Seite und ließ vom Herzen fallen, was sie länger darauf zu behalten nicht im Stande war.

Der Praeceptor aber gab des Knäbleins Aeltern für reicher Kaufleute Kinder in Lipsk (Leipzig) aus und hatte des kein Hehl, daß der lebendige Segen, der in ihre Hütte gekommen, wenn gleich der reinste Liebes — aber doch kein rechter Ehe — segen sey, und daß das Kindlein der Aeltern Namen nicht führen dürfe, so lange die Großältern lebten und deshalb untergebracht werden müsse auf gute Art, je eher je lieber.

Da wollte Frau Hidda Anfangs fast übel dazu sehen; denn sie hatte als eine gar züchtige Frau und Jungfrau gewandelt all ihr Lebtag, auch war verloschen bei ihr längst die Flamme, welche sonst Frauenurtheil zu läutern und zu lindern pflegt in derlei hochwichtigen Angelegenheiten.

Als aber der Praeceptor sie erinnerte, daß bei des Knäbleins erstem Blick in die Welt der letzte Bliß vom Himmel gefahren — mit dessen erstem Schrei der letzte Donner verhallt war — da deutete dies die kluge Frau Hidda fast günstig für Kind und Aeltern — und als vollends Pathe Stauden ihr erklärte, welch schwerer Kummer den Aeltern erspart